

# Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementpreis vierteljährlich:  
Für Dar-es-Salam 3 Rúpíe.  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.60 Mark.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-spaltige Petitzeile 50 Pf.  
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen  
Naheres bei der Redaktion Dar-es-Salam.  
Für Tanga: Kaufmann E. Stadelmann.  
Für Deutschland: H. Hagelmojer, Berlin,  
Alte Jakobsstraße 24.

Jahrgang I.

Dar-es-Salam, den 3. Juni 1899.

No. 14.

## Beira.

Vor kaum neun Jahren eine sandige Oede an der Mündung des Pungwe-Flusses, auf welcher 1890 einige unternehmungslustige Leute eine Niederlassung durch Erbauung von ein paar elenden Zimnhütten und Holzbaracken gründeten, um mit den Eingeborenen Handel zu treiben, im neuesten, sonst allwissenden „großen Meyer“ nicht aufzufinden, heute eine Stadt von 5000 Einwohnern — das ist Beira in Portugiesisch-Ostafrika, welches in letzter Zeit infolge seines Aufschwunges speziell in englischen Zeitungen, welche vor noch nicht langer Zeit verächtlich von der „Zinnstadt“ sprachen, so viel von sich reden gemacht hat.

Seine Bedeutung verdankt Beira lediglich der Bahn und vorerst der Erbauung der Beira-Umtali-Linie, welche die Firma Pauling & Co. unter Leitung des Herrn Lawley im Auftrage der portugiesischen Regierung anlegte. Dem hierdurch ist die Stadt der offizielle Hafenplatz für Maschona- und Matabeleland geworden, jene weit sich ausdehnenden Landkomplexe, an welche so viele goldene Hoffnungen geknüpft wurden, welche sich anscheinend auch erfüllen werden.

Jetzt ist von derselben Firma auch die Strecke Umtali-Salisbury fertiggestellt, und man ist nunmehr mit den Vorarbeiten zur Weiterführung der Linie bis Buluwahyo beschäftigt. „Und von da ist es ja „nicht“ mehr weit bis Cairo“, war neulich, als die größte eiserne Brücke der Strecke über den Ddzi-Fluß eingeweiht war, zu lesen.

Durch monatelang andauernd fallende große Regenmengen wurden die Brücken und teilweise auch der Bahnkörper zerstört, und da die Reparaturarbeiten nur langsam von statten gingen, war der Betrieb für Monate auf der Linie Beira-Fontesvilla (35 engl. Meilen) eingestellt und die Passagiere wurden auf eigens zu diesem Zweck gecharterten Dampfern den Pungwe-Fluß hinaufbefördert, um von dort aus die Eisenbahn bis Umtali benutzen zu können.

Die Stadt selbst, welche vor 2 1/2 Jahren 1500 in Wellblechhütten und aus Holz in einigen Tagen zusammengeschlagenen Baracken hausende Einwohner hatte, besteht heute aus schön gebauten soliden Gebäuden. Ein musterhaftes Trottoir durch ganz Beira laufend, eine englische Meile lange Piermauer, ein modern angelegtes Hospital u. s. w. tragen viel zu dem stattlichen Ansehen Beiras bei. Weiterhin hat die Dzeana-Kompagnie große Stücke Landes außerhalb der Geschäftsstadt angekauft und mit sehr schönen Häusern bebaut. Dadurch, daß der Creef und andere sumpfige Stellen von einer französischen Gesellschaft zugeschüttet und eingedämmt sind, ist auch die vor 2 Jahren noch äußerst oft auftretende Malariafiebergefahr bedeutend vermindert, so daß sich die Zahl der Todesfälle an Fieber sehr verringert hat. Schließlich besitzt Beira eine in der Welt wohl einzig dastehende Einrichtung, nämlich eine Miniaturtramway von 2 Fuß Spurweite, deren Schienenweg sich durch die Stadt und weit in die Umgebung derselben hinzieht und von schwarzen gentlemen geschoben wird.

Die dortigen Geschäfte, welche in den Händen von allen Nationen liegen, wie überhaupt fast jede Nation der Welt in Beira vertreten ist, gehen gut. Deutschland ist durch die Firma Philipp & Co. vertreten, deren Geschäftsleiter, Herr Hansing, gleichzeitig Deutscher Konsul ist. Wenn auch in den letzten Monaten ein Stillstand eingetreten ist, so hofft man doch, daß mit der Eröffnung der von Beira ca. 180 engl. Meilen entfernten Goldminen nahe bei Macequece, der Grenzpunkt zwischen dem portugiesischen Gebiet und Rhodesia, und infolge des durch die Umwandlung der 2 1/2 Fuß breiten Schmalspurbahn in eine von 3 1/2 Fuß Spurweite zu erwartenden Menschenzuzugs bald wieder bessere Zeiten eintreten werden.

In der Zeit vom November bis April hatten viele Geschäfte, vornehmlich die Hotels, unter den schlechten Verhältnissen zu leiden; denn das auch hier bekannte „Ausruhen“ war zu dieser Zeit in Beira sehr in Mode gekommen, und da die Eisenbahnverwaltung ca. 300 Leute ganz plötzlich entließ, gingen die meisten hiervon ohne Abschied zu sagen, mit dem ersten besten Dampfer davon, und es blieb mehreren Geschäftsleuten nichts weiter übrig, als sich bankrott zu erklären, oder es ihren ausgerissenen Kunden gleich zu thun und ohne Erledigung ihrer Verpflichtungen ihr Heil anderswo zu versuchen.

Man kann jetzt auch ganz entgegengesetzt den früher hier gewesenen Verhältnissen ziemlich billig leben, zumal der Verdienst im allgemeinen den Existenzbedingungen angemessen ist.

Der jetzige Gouverneur Sr. d'Alberque ist nach Kräften bestrebt, durch Einführung einer vernünftigen Gerichtsbarkeit allen Nationalitäten den Aufenthalt in Beira erträglich zu machen. Denn unter dem früheren Polizeichef, welcher gleichzeitig Richter war, wurde dem gegen Portugiesen klagbar gewordenen Ausländer das Recht insofern beschnitten, als er mit seiner Klage einfach abgewiesen wurde, falls er nicht portugiesisch sprach oder zufällig ein Dolmetscher, welche dort sehr knapp sind, anwesend war. Diese einseitige Gerichtsbarkeit wurde mit Vorliebe gegen Engländer angewandt. Der jetzige Polizeichef jedoch, ein sehr gebildeter, sprachkundiger Mann, trägt dafür Sorge, daß sämtlichen Nationalitäten ihr Recht ungeschwächt zuteil wird.

Die Bodenverhältnisse sind für Kultur völlig ungeeignet. Der Bedarf an Früchten u. s. w. wird aus der weiteren Umgegend gedeckt, wo stellenweise (z. B. am Boozifluß) Melonen, Bananen, Ananas und Mangos in nicht unbeträchtlicher Menge gezogen werden.

Man lebt ganz angenehm in Beira. Zweimal wöchentlich bringen anlaufende Postdampfer reges Leben in die Stadt, welches den Geschäftsleuten zu gute kommt. Das gesellschaftliche Leben wird sehr gepflegt. Verschiedene Vereine und Klubs sorgen für gesellige Zusammenkünfte. Unter den letzteren ist der „Beira Klub“ besonders hervorzuheben, welcher über ein eigenes Heim verfügt, welches mit allem modernen Comfort, innerlich wenigstens, ausgestattet ist. Dadurch, daß die Klubbeiträge ziemlich beträchtlich sind

und Mitglieder nur durch Ballotage aufgenommen werden, ist die in dem Klub verkehrende Gesellschaft first class, ohne daß dabei von einem Kostengeist die Rede sein kann.

Eifrige Sportausübung äußert sich in häufigen Segelregatten, Lawn-Tennis, Krocket, Wettkämpfen u. s. w. und ein Musik- und Theaterverein hat sich die Wohlthätigkeit zum Ziele gesetzt.

Die Umgegend von Beira ist sehr reich an Tieren, und zwei von den Gründern Beiras, welche jetzt große Hotels und Geschäfte besitzen, erzählen noch heute von der damals überreich gewesenen Fauna. Noch jetzt halten sich vielfach professionelle Jäger in der Gegend von Beira auf, und nach einer Annonce in der dortigen Beirapost zu urteilen, in der „Skelette von allen Tieren, von der Maus angefangen bis zum Elephanten“, zum Kauf angeboten werden,\*) mit dem besten Erfolge. Ein augenblicklich hier weilender Jäger schoß dicht bei Beira vor 6—7 Monaten 2 Löwinnen und nahm fünf lebende Junge nach Europa mit, welche glücklich ankamen und brillante Preise erzielten.

Die Transvaaler Verhältnisse üben infolge der angrenzenden Gebiete Maschona und Matabele und deren teilweiser Eisenbahnverbindung mit dem Transvaal einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die portugiesische Kolonie aus, und hieraus kann man den Schluß ziehen, daß Beira sein momentan geschäftlicher Stillstand weiterem Emporbüthen Platz machen wird, sobald sich die Verhältnisse im Transvaal zum Besseren ändern.

Es werden dann wieder wie damals in Beira Vermögen verdient — und verloren werden.

## Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

24. Mai. Major Marchand und Gefolge sind in Suez an Bord des französischen Kriegsschiffes „Dassas“ eingetroffen. Der geplante feindliche Empfang durch französische Abordnungen ist rückgängig gemacht worden, da das Schiff wegen der Pest in Egypten den Suez-Kanal in Quarantäne passiert.

Die Pforte hat ihre Gesandten in Paris und London angewiesen, einen schriftlichen Protest gegen die Mil-Konvention einzureichen, da diese die Rechte der Türkei im Hinterland von Tripolis verleihe.

25. Mai. Der Volksraad hat über Präsident Krügers Wahlreform-Vorschläge beraten. Der Ton während der Beratung ist den Vorschlägen ungünstig, die für zu liberal gehalten werden, während die Litlanders dieselben für absurd und unzureichend erklären.

Der Berichterstatter der „Times“ in Peking berichtet, daß Herr von Giers dem Jamen angekündigt habe, Rußland sei nicht in der Lage, die Wünsche der chinesischen Regierung zu fördern und hat Ingenieure abgesandt, um den Bau der Verbindungsbahn mit Peking zu überwachen.

(\* Die Adresse des dortigen Tier- und Skeletthändlers ist P. O. Box 81 Beira.